

Die Donau.

Die Donau kommt vom Schwarzwald her
 Und strömt nach Ost zum schwarzen Meer.
 In Baiern läuft rechts zu ihr hin,
 Die Iller, Lech, nebst Isar, Inn.
 Zum linken Ufer fließt herab
 Die Berniz, Altmühl, Regen, Raab.
 In Oestreich suchen ihre Ruh'
 Traun, Leitha, Enß und Raab dazu.
 Die March, Waag, Gran, Theiß, Drau und Sau
 Bewässern meist der Ungarn Au.
 Im Unterlauf und Türkenland
 Sind von den Flüssen wohlbekannt:
 Die Morava, des Iskers Fluth,
 Aluta, Sereth und der Pruth.

Die Donau, der mächtigste Strom Deutschlands und des mittlern Europa, fließt von West gen Ost. Sie ist deutschen Ursprungs und durchströmt die Länder mancher deutschen Volksstämme; sie hat aber keinen sich gleich bleibenden Charakter, sie wechselt ihre Physiognomie wie ihr Bette. Daher erscheint die obere Donau auch als ein ganz anderer Strom, vergleicht man sie mit ihrem Unterlaufe. „Was die schönen Ober-Donau-Ufer betrifft, so ist sie eine Nebenbuhlerin des hellgrünen Rheines. Sie hat wie dieser malerische Felsenwände und Krümmungen, Wirbel und Strudel, Wälder und Weinberge, Kapellen und Klöster, Burgruinen und Schlösser. Die Donau zeigt dem Wanderer statt der anmuthigen Schönheiten des Rheins wohl auch wilde, erhabene Naturbilder, welche nur durch den heisern Schrei des Geiers, der vom dunkeln Felsenhorste des einen Ufers in den ungelichteten Wald am andern hinüberschwirrt, und durch das Gebrüll der rohen Jodeler belebt sind, die ihre starkknochigen, breitbrüstigen Hohenauer Kofse, den „Wagehals“ an der Spitze zum Segentriebe auf dem Treppelwege (Leinpfade) dahin peitschen. Die Donaunebel aber, welche sich sehr oft über den Strom lagern, die Schiffe ohne Segel, die geringere Lebhaftigkeit des Handels, die schwierigere Bergfahrt, die weiß-gelbe lehmige Farbe des Wassers stellen die Donau hinter den Rhein. Das liebliche Volkslied ist an der Donau nicht eingebürgert und heimisch, sondern wie ein verschrecktes Waisenkind flieht es die öden Einkehrwirthshäuser an den Donaufern, wo fast einzig der plumpe Wig der Handwerksburschen und die unflätigen Späße der Schiffsleute willkommene Gäste sind. Dasselbst wird die Gastfreundschaft bezahlt, und der ächte volksthümliche, freudige Lebensmuth kommt vor Rohheit und Stumpfsinn nicht auf. Wenn manche Uferstrecken von üppigen Fruchtfeldern, lieblichen Dörfern und Städten umsäumt sind, so gibt es doch auch traurig abgeschiedene, armselige